

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagnerspr.: Monatl. d. Volk. 1.20 einchl. 18 J. Beförd. Geb., zur 30 J. Jubiläumsged.; d. Ag. 1.40 einchl. 20 J. Kunsträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. 100. Gewalt ab. Vertriebsr. behält sein Anrecht auf Lieferung. Drahtanschl.: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Vereinbarung. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 27

Altensteig, Donnerstag, den 1. Februar 1940

82. Jahrgang

Das Ereignis des Tages in der Welt-Presse

Starkes Echo zur Führer-Rede

Rom, 31. Jan. Die Rede Adolf Hitlers im Berliner Sportpalast wird von der gesamten italienischen Presse als das Ereignis des Tages in großer Aufmachung auf den Titelseiten in ausführlichen Auszügen, zum Teil mit Bildern von der Kundgebung der Berliner Feier der Machtergreifung, wiedergegeben. Die Betonung der unerschütterlichen Siegeszuversicht des nationalsozialistischen Deutschlands wird besonders in der Vorbergründung gestellt. Der Mailänder „Corriere della Sera“ erklärt in seiner Ueberschrift, daß es keine Verständigung geben könne, ohne daß die deutschen Rechte anerkannt und verwirklicht würden. Deutschland werde nicht kapitulieren. Das Reich werde leben und siegen. Der „Popolo d'Italia“ stellt den Satz des Führers an die Spitze, daß England und Frankreich den Krieg haben würden, den sie gewünscht hätten. Die „Stampa“ hebt hervor, daß alle Hoffnungen der Gegner auf eine Zerstückelung des Reiches vergebens seien, während die „Gazzetta del Popolo“ die festgelegte Einheit der deutschen Völker und die militärische Macht des Reiches betont. Einen besonders günstigen Eindruck haben die Worte des Führers über das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und dem faschistischen Italien gemacht. Mit Genugtuung werden die Worte des Führers unterstrichen, daß die gemeinsame Politik der beiden Staaten keine Aenderung erfahren habe.

Norwegen: Oslo, 31. Jan. Die Führer-Rede wird in der norwegischen Presse in großer Aufmachung veröffentlicht. Uebereinstimmend heben viele Blätter hervor, daß der Kampf gegen die Weltmächte bis zum Endsiege durchgefochten werde. Die Ausführungen des Führers über die deutsch-italienische Zusammenarbeit werden ebenfalls herausgestellt. Nicht unbemerkt bleibt, daß sich der Führer erstmalig auch schärfstens gegen Frankreich gewandt habe, was, wie die Blätter betonen, die letzte Rede Doladiers auf hinreichend Anlaß gegeben habe.

Jugoslawien: Belgrad, 31. Jan. In der jugoslawischen Hauptstadt macht die Führer-Rede den allergrößten Eindruck. Man empfand es als besonders angenehm, daß Adolf Hitler im Gegensatz zu den englischen und französischen Politikern der letzten Zeit nicht einmal andeutungsweise einen Druck auf die Neutralen ausübte. Nicht ohne Schadenfreude nahm man in Belgrad auch die Abrechnung des Führers mit den englischen und französischen Kriegsmachern zur Kenntnis. Dabei fand die überlegene Ironie besonders Anfangs, mit der Adolf Hitler ihre Mächtigkeiten abtat. Sie wird als Zeichen der unerschütterlichen Heberzeugung der deutschen Führung und ihres Endsieges gewertet. Stark beachtet man ferner die Betonung der unveränderten Freundschaft mit Italien sowie die Ausführungen über die Zusammenarbeit mit Rußland. „Breme“ setzt unter der Schlagzeile „Warum Deutschland Krieg führt“ — Hitler erklärt, daß das Kriegsziel des

Reiches eine gerechte Verteilung der Güter dieser Welt sei, die Kernsätze aus der Rede Adolf Hitlers zusammen.

Schweden: Stockholm, 31. Jan. Die Führer-Rede ist für die gesamte hiesige Presse das Hauptereignis. Alle Blätter veröffentlichen lange Auszüge der Rede und heben ihre markantesten Sätze hervor. Unter der über die ganze Seite gehenden Ueberschrift: „Hitler. Die zweite Phase des Krieges“, hebt „Stockholms Tidningen“ besonders die Feststellung des Führers hervor, daß das deutsche Volk keinen Frieden schließen wird, der ihm nicht voll sein Recht geben werde. Das Blatt spricht von einer außenpolitischen Manifestation, in der der Führer die Einigkeit der deutschen Nation mit besonderem Nachdruck unterstrichen habe. Auch die scharfen und ironischen Anklagen gegen England werden von der Zeitung klar herausgestellt. Das Blatt glaubt, aus der Rede der Schluss ziehen zu können, daß die Kolonialfragen eine große Rolle in dem Kriegsziel des Führers spielen. „Svenska Dagbladet“ unterstreicht, daß der Führer unerschütterlich an den Sieg Deutschlands glaube. Wie auch andere Zeitungen, betont das Blatt besonders, daß das deutsche und russische Volk miteinander in Frieden leben wollten. Diese Feststellungen des Führers haben offenbar, ebenso wie die erneute Betonung der deutsch-italienischen Freundschaft, in hiesigen politischen Kreisen besonders starken Eindruck gemacht.

USA: Kansas, 31. Jan. Die große Rede des Führers im Berliner Sportpalast steht im Vordergrund des Interesses der gesamten Öffentlichkeit in den Vereinigten Staaten. Die großen Zeitungen veröffentlichen die ersten Auszüge aus der Rede Adolf Hitlers unter ganzseitigen Schlagzeilen. Die Angriffe gegen England werden hierbei besonders herausgestellt.

Der Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Aktion der deutschen Luftaufklärung — Verstärkung der U-Boot-Abwehr in der Deutschen Bucht

Berlin, 31. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen nur geringe Geheimschichtigkeit. Die Kriegsmarine verstärkte in der letzten Zeit ihre U-Boot-Abwehr in der Deutschen Bucht durch vermehrten Einsatz von U-Bootjagdtrüben und anderen U-Boot-Abwehrmitteln.

Deutsche Fliegerverbände wurden auch im Laufe des 30. Januar zur Aufklärung über der Nordsee und der englischen Küste von den Orkneys bis zum Themsenmündung eingesetzt. Hierbei wurden — wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben — wiederum sieben bewaffnete Handelschiffe versenkt, ein weiteres schwer und mehrere andere leicht beschädigt. Außerdem wurden zwei britische Torpedoboote zum Sinken gebracht. Trotz stärkster Flaakabwehr von allen angegriffenen Schiffen und trotz Einsatzes zahlreicher feindlicher Jäger wird nur ein eigenes Flugzeug vermißt.

Die Tätigkeit der polnischen Geheimorganisationen im Wilna-Gebiet

Kowno, 31. Januar. Aus Wilna kommen immer wieder Nachrichten von polnischen Versuchen, illegale Organisationen aufzulösen, um im litauischen Gebiet, aber auch in dem benachbarten von Deutschland und Rußland besetzten Gebiet Terrorakte durchzuführen. Insbesondere wird versucht, mit Warschauer polnischen Kreisen Kontakt zu halten und den Widerstand gegen die deutschen Ordnungsmassnahmen zu sichern. Bei Hausdurchsuchungen ließ die litauische Staatssicherheitsstelle u. a. auf mehrere Geheimfunker. Unter den Verhafteten befinden sich namhafte Persönlichkeiten aus dem Lehrkreis der bisherigen polnischen Unversität in Wilna, der ehemalige Leiter der polnischen Telegraphenagentur und gegen 60 ehemalige polnische Militärpersonen und Studenten. Die Aufdeckung dieser Organisationsversuche hat in Litauen großes Aufsehen hervorgerufen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen und man glaubt, den Hauptbeteiligten, die für die immer wieder genährte Unruhe in den ehemals polnischen Gebieten verantwortlich sind, auf der Spur zu sein. Diese Vorgänge im Wilna-Gebiet erklären auch die in letzter Zeit verschärfte englisch-polnische Propaganda über angebliche „Grueltaten der deutschen Verwaltung des besetzten Gebietes“. Durch die Fabrizierung von Fehlmeldungen, die auf mitleidige Gefühle in den neutralen Ländern spekulieren, will man offenbar nicht nur den Eindruck der amtlichen deutschen Veröffentlichungen über die unmenslichen polnischen Grueltaten an den Volksdeutschen in ganz Polen abschwächen, sondern auch die vom Wilna-Gebiet aus versuchten Terroraktionen im besetzten Gebiet verschleiern, denen selbstverständlich von der deutschen Seite, zumal im Kriege, mit Sicherheitsmassnahmen wirksam begegnet werden muß.

Wieder 4 poln. Untermenschen zum Tode verurteilt

Gewaltverbrecher und Morde an wehrlosen Volksdeutschen geführt

Bromberg, 31. Januar. Es vergeht kaum ein Tag, an dem in den Verhandlungen des Bromberger Sondergerichtes nicht neue Einzelheiten über die in der Geschichte einzig dastehenden grausamen Morde bekannt werden, mit denen die von englischen Agenten aufgeweckte polnische Bevölkerung kurz vor dem Einrücken der deutschen Truppen die Volksdeutschen auszurotten versuchte. In einer neuen Verhandlung des Sondergerichtes in Bromberg wurde der frühere polnische Polizist Michael Leslow wegen Mordes zu 4 Tode verurteilt. Einwandfreie Zeugenaussagen bekräftigten, daß er den 18jährigen Sohn des deutschen Bauern Schmidt in Groß-Kudorf in den ersten Septembertagen aus dem Hinterhalt ermordet hatte. Der 18jährige Volksdeutsche war zunächst von mehreren polnischen Militärpersonen überfallen und niedergeschlagen worden. Als er wieder zu sich kam und unter Aufsicht der letzten Kräfte die Flucht vor den polnischen Mordgeheulen ergriff, feuerte der Polizist Leslow aus dem Hinterhalt mehrere Schüsse auf den bereits schwerverletzten Deutschen ab, der tödlich getroffen zu Boden stürzte. In der gleichen Verhandlung hatten sich vier weitere Polen zu verantworten, die aus reiner Raub- und Mordlust planmäßig deutsche Bauerngehöfte überfallen und beraubt hatten. Hierbei bedrohten sie die deutschen Landwirte und deren verängstigte Familien mit dem Tode und mißhandelten sie auf das Schwerste. Das Sondergericht verurteilte Anastasius Rompink, Stephan Blasiecki und dessen Sohn Ladus zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, während der vierte Angeklagte, der 18 Jahre alte Sohn des Kempinski, drei Jahre Gefängnis erhielt.

Was die lebenswichtigen Rohstoffe anbelange, so sei Deutschland auf unbegrenzte Zeit versorgt. Ueberdies habe die Autarkie große Fortschritte gemacht. Das deutsche Volk stehe heute, wie Staatssekretär Landfried abschließend betonte, vollkommen geschlossen hinter dem Führer und lenke nur ein Ziel: den siegreichen Abschluß des Deutschland aufgezwungenen Krieges. In diesem Bemühen nehme das deutsche Volk die notwendigen Einschränkungen auf sich, da es die Gemüthsruhe habe, daß alle diese Opfer zum Siege der deutschen Sache beitragen werden.

Der Schiffsbau der Admiralität unterstellt

Auch das wird den britischen Lonnagegeschwund nicht anhalten. Amsterdam, 31. Januar. Die britische Admiralität hat Mittwoch eine Bekanntmachung herausgegeben, aus der hervorgeht, daß England nach der Zentralisierung der gesamten Schiffahrt jetzt auch die gleiche Maßnahme auf den Schiffsbau ausdehnt. In der Mitteilung der britischen Admiralität heißt es, daß die Admiralität die Arbeiten an den Schiffneubauten sowohl als auch die Schiffreparaturarbeiten übernimmt. Hiermit würden alle Hilfsquellen, Material und Arbeiten zentralisiert und unter die Oberaufsicht des Staates gestellt, der auch mit dieser Maßnahme gegen den zunehmenden Lonnagegeschwund in England kämpfen will. Ein staatlicher Kontrolleur ist bereits von der Admiralität ernannt worden.

Die japanisch-russischen Grenzverhandlungen

Tokio, 1. Februar. (Staatsdienst des DRK.) Die russisch-japanischen Grenzverhandlungen, die nach Beendigung der Tschita-Konferenz seit 7. Januar in Chardin geführt wurden, sollen vorläufig abgeschlossen sein. Beide Teile scheinen übereingekommen zu sein, daß theoretische Erörterungen auf Grund des Kartenmaterials zwecklos sind, da die Karten über die mandchurisch-ahnenmongolische Grenze stark voneinander abweichen. Man nimmt deshalb an, daß später besondere Grenzkommissionen die Grenze an Ort und Stelle studieren, um eine praktische Lösung nach den örtlichen Gegebenheiten herbeizuführen. Gerüchte, daß diese Verhandlungen durch politische Ermüdigungen gegenüber Amerika und England beinahe würden, werden in Tokio als gegenstandslos bezeichnet. Man weist in diesem Zusammenhang auf den Fortgang der Moskauer Verhandlungen über einen Handelsvertrag hin.

Seitendampfer „Giralda“ gesunken. Berlin, 31. Januar. In London wird mitgeteilt, daß der britische 2178 BRT-Dampfer „Giralda“ bei den Orkney-Inseln gesunken ist. Die gesamte Besatzung von 36 Mann hatte sich in ein Rettungsboot begeben, das aber kurz vor der Küste kenterte, so daß alle umkamen.

Die britische Exportblockade wirkungslos!

Rom, 1. Februar. „Tribuna“ veröffentlicht an erster Stelle eine Unterredung ihres Berliner Sonderkorrespondenten mit Staatssekretär Landfried über „Die Mobilisierung der deutschen Wirtschaft“. Hierin betont Staatssekretär Landfried, daß die neuen englisch-französischen Maßnahmen gegen den deutschen Export das Exportprogramm Deutschlands — wie dies auch Minister Funk in Wien darlegte — nicht im geringsten beeinträchtigen könnten, da die Reichsregierung Mittel und Wege zur Verwirklichung des Exportes in dem ihr geeignet erscheinenden Ausmaß finden werde. Die neutralen Staaten würden auf eine weitere Belieferung durch Deutschland größten Wert legen, umso mehr als die französische und die englische Industrie, die nicht einmal ihre Vorkriegslieferungen aufrecht erhalten könne, sich bisher als unfähig erwiesen habe, gewisse deutsche Lieferungen zu ersetzen. Ueberdies habe sich die deutsche Wirtschaft bereits in Friedenszeiten in so starkem Ausmaß den Erfordernissen der Wehrmacht angepaßt, daß die Umstellung auf die derzeitigen Notwendigkeiten des Krieges stufenweise erfolgen konnte.

Spanien:

Madrid, 31. Jan. Anlässlich des 30. Januar fanden in aller Stille Spaniens, wo Deutsche wohnen, eintragsvolle Gedenkfeiern statt. Im Mittelpunkt des Tages stand jedoch die Führerrede, die die Deutschen in Spanien an den Lautsprechern vor...

Belgien:

Brüssel, 31. Jan. Unter großen Schlagzeilen kündigen die Blätter die ihnen am wichtigsten erscheinenden Stellen der Rede des Führers an. Sie heben insbesondere die Antwort auf die Daladier-Rede hervor. So gibt die 'Independance Belge' folgende Stelle aus der Führer-Rede wieder: 'Unsere Gegner schreiben: Deutschland soll untergehen. Wir erwidern: Es wird leben und sich regen!'

Holland:

Amsterdam, 31. Jan. Für sämtliche holländischen Morgenblätter bildet die Führer-Rede im Sportpalast die wichtigste Meldung des Tages. In den Überschriften der Blätter wird fast übereinstimmend die Feststellung des Führers, daß der Krieg nun in seine zweite Phase tritt und daß Deutschland die Kraftprobe nicht fürchtet, besonders hervorgehoben. Der 'Korrespondent des 'Telegraaf'' schreibt, daß die Rede eine scharfe Anklage gegen Versailles gewesen sei und eine ebenso scharfe wie satirische Auseinandersetzung mit Churchill und Daladier enthalten habe.

Bulgarien:

Sofia, 31. Jan. In den Überschriften der Blätter wird die Führer-Rede als eine entscheidende Antwort an Chamberlain, Churchill und Daladier hervorgehoben. Besondere Beachtung fand auch der Teil der Rede, in dem von den reichen und armen Völkern gesprochen wird. Die Blätter unterstreichen ferner mit Nachdruck die Erklärungen des Führers über die Annäherung zwischen Deutschland und Rußland und über die Gemeinsamkeiten der deutsch-italienischen Interessen. Alle Zeitungen führen wörtlich in Überschriften und Schlagzeilen den Satz an, daß Deutschland leben und siegen werde.

Ungarn:

Budapest, 31. Jan. Die große Rede des Führers hat in Ungarn tiefsten Eindruck hervorgerufen. In den Überschriften sprechen die Blätter von einer energiegelichen Antwort an Chamberlain, Churchill und Daladier. Allgemein wird die scharfe Sprache Adolf Hitlers hervorgehoben, die sich auch an die Adressierten Frankreichs gerichtet habe. Ferner betonen die Zeitungen, daß der Führer die ununterschiedbare deutsch-italienische Freundschaft sowie die deutsch-russische Zusammenarbeit erneut unterstrichen habe.

Der Tod an Englands Küsten

Ununterbrochene Schiffsverluste

London, 31. Jan. Der englische Dampfer 'Stanburn' (2600 BRT.), der Montag von deutschen Flugzeugen an den englischen Küsten angegriffen wurde, kenterte, und nur zwei Mitglieder der Besatzung, die aus 21 Personen bestand, konnten gerettet werden.

Von dem britischen Dampfer 'Bancrest' (4450 BRT.) kamen Mittwoch SOG-Rufe; der Dampfer befindet sich an der Nordküste Schottlands in Seenot. Ein Schiff begab sich sofort an die Unglücksstelle, um der 'Bancrest' Hilfe zu leisten.

Brüssel, 31. Jan. Wie Havas aus London meldet, ist der griechische Dampfer 'Adamantios Pildis' (4000 BRT.) an der englischen Westküste 'geschwehrt'. 28 Mitglieder der Besatzung konnten sich an die Küste retten.

Kopenhagen, 31. Jan. Wie die gesamte dänische Presse mitteilt, fand am 30. Januar wieder zwei dänische Schiffe verloren gegangen. Zugleich mit dem Dampfer 'England' (2319 BRT.) sei auch der Dampfer 'Friedensborg' (2094 BRT.) untergegangen. Die Reederei dieses Schiffes erhielt durch den dänischen Botschafter in Kirtwall davon Kenntnis. Wahrscheinlich ist die 'Friedensborg' zuerst gesunken. Beide Dampfer sind zusammen gesunken und wollten nach England.

Oslo, 31. Jan. Die gesamte norwegische Presse stellt die Tatsache, daß Norwegen in der letzten Woche sechs Schiffe verloren hat, in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. 'Aftenposten' schreibt, Norwegen habe in einer Woche mehr Opfer gebracht als die kriegsführenden Parteien an der Westfront. Im übrigen beginne man in Oslo über die vielen Verluste in der englischen Todeszone nachzudenken.

Allein zwei britische Dampfer mit 13 000 BRT.

Amsterdam, 31. Jan. Unter den britischen bewaffneten Handelschiffen, die am Dienstag an der englischen Ostküste von deutschen Fliegern angegriffen wurden, befanden sich nach hier eingegangenen Meldungen der britische Petroleumdampfer 'British Triumph' (5500 BRT.) und der britische Kohlen-dampfer 'Corston' (4553 BRT.).

Belgisches Fischerboot in der Nordsee untergegangen

Brüssel, 31. Jan. Das belgische Fischerboot 'S 24' ist in der Nordsee aus bisher unbekannter Ursache untergegangen. Ob vier Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Norwegischer Dampfer gesunken

Brüssel, 31. Jan. Der belgische Dampfer 'Eminent' traf am Dienstag mit der elf Mann starken Besatzung des norwegischen Dampfers 'Stude' (410 Tonnen) in Brügge ein. Das norwegische Schiff ging in der Nacht zum Montag in der Nähe der englischen Küste zwischen Harwich und Portsmouth unter, da es auf ein Schiffswrack gestoßen ist.

gischen Dampfers 'Stude' (410 Tonnen) in Brügge ein. Das norwegische Schiff ging in der Nacht zum Montag in der Nähe der englischen Küste zwischen Harwich und Portsmouth unter, da es auf ein Schiffswrack gestoßen ist.

Wieder vor Englands Küsten

Deutsche Kampfflugzeuge dringen bis in die Themsemündung vor — Im Tiefflug über die Molen — Der Untergang eines namenlosen Schiffes

30. Jan. (FR.) Nach mehreren Tagen der durch die Wetterlage erzwungenen Ruhe meldet der Heeresbericht wieder das Vordringen deutscher Kampfflugzeuge bis zur Themsemündung. Dabei wurde die englische Ostküste auf Strecken von mehr als 100 Km. im Landweg abgeflogen und der Schiffsverkehr an sehr wichtigen Punkten, wie in der Mündung des Humber und der Themse, erheblich gestört.

Sieben britische Schiffe, darunter ein 4000-Tonner und zwei Vorkostenboote, wurden durch Bombenwirkung zerstört. Im Luftkampf mit drei englischen Jagern konnte eine der angreifenden Maschinen des Gegners abgeschossen werden. Die deutschen Staffeln erzielten ohne Verluste ihre Heimatplätze.

Der Schatten Englands

Weit auseinandergezogen liegen die Flugzeuge seit zwei Stunden auf ihrem Kurs. Grau liegt die See unter ihnen. Wen schütteln bisweilen die Flugzeuge. Vogel, Schnee und Regenschauer wischen über das Glas der Kanzel, während Kilometerweite Gebiete mit einem dichten Schleier von Nebel verhüllt sind.

Wir steigen hinein in jene Enge der Nordsee, die südlich in die Straße von Calais übergeht und auf der Karte wie ein gewaltiger Rachen sich ausnimmt. Das ist balleide kein Flugwetter, wie man es sich als Ideal denken möchte. Es ist vielmehr jenes 'Churchill-Wetter', unter dessen Schutz das englische Reich sich sicher glaubt. In den Kopfhörern ertönt das Wort 'Land'.

Ein schwarzer Streifen dringt im Westen aus dem Meer. Raum zu erkennen im Dunst von Wolken und Regen, ein fahler, verbläuerter Schatten, Englands Küste. Die Wellenhöhe liegt bei 300 Meter. Fast zwei Kilometer ist jetzt die Sicht, die von Minute zu Minute besser wird. In unmittelbarer Nähe der Küste, deren Umrisse deutlich hervortreten, nimmt die Maschine 'R. B.' ihren Weg nach Süden. Ein Leuchtturm liegt in greifbarer Nähe. Drüben lassen sich Häuser und Fabrikschornsteine deutlich ausmachen. Dahinter aber, in flachem Land, liegen weit über die Küste verteilt, die Reste der englischen Jäger. Das deutsche Kampfflugzeug ist längst in ihrer Reichweite, ohne daß eine feindliche Tragfläche sich sehen läßt. Unter Ausnutzung jeder Tarnungsmöglichkeit liegt es ungesehen unter der pechschwarzen Tarnkappe der Wolken.

Zwei Briten im Wasser

Der junge Feldwebel, der neben dem Flugzeugführer in der Kanzel sitzt, ist von einer quälenden Kurde ergriffen. Es ist sein erster Feindflug und seine erste große Chance als Soldat. Er braucht die Größe am Bombenabwurfgerät nicht noch zu überdenken. Sie sind ihm in monatelanger Übung eingeangenen. Er würde mit geschlossenen Augen jeden Heden finden, dennoch fiebert alles in ihm, wenn er daran denkt, daß heute morgen noch ein Englandflug für ihn nicht mehr als ein Traum gewesen wäre, daß plötzlich ein Erjagmann gebraucht und er an diese Stelle befohlen wurde. Der Feldwebel ist erst seit ein paar Tagen bei der Gruppe. Glück muß man haben!

Die Humbermündung, das Tagesziel, ist erreicht. In weiten Kurven geht der Leutnant am Anknüpf in die Kurve herein. Unten herrscht ein Betrieb wie an besten Tagen. 10, 12 größere Handelschiffe kreuzen die Nordsee an. Sie sind als Neutrals erkannt. Das Bild der Schiffe, der Molen und Hafenanlagen drüben scheint durchaus unter jenem Frieden zu stehen, dem Wälder Churchill unter des Rebells Hülle leichtfertig zu preisen pflegt. Vergeblich wartet oben am Heckrand der Junter auf die Jäger. Umsonst bilden die beiden in der Kanzel nach den gefährlichen weißen Wägen der Fals. Man glaubt an eines Winterschlaf. In kaum 100 Meter Höhe rast die deutsche Maschine über eine der Molen dahin. Doch ehe die Menschen es noch recht erfasst haben, ist das deutsche Kampfflugzeug wie ein Spul verschwunden. Im Nordkurs geht es zurück, zwei Punkten nach, die in Höhe von Humberborough stehen.

Der Leutnant schießt einen Fluch durch die Zähne. Sollte man die verdammt Bomben wieder mit zurückschleppen, umsonst Hundenslang über dem Bach geschwehrt sein? Aus den Panzern von Humberborough sind zwei Schiffe geworden, sollte Kühnheit mit Dampfbetrieb. Auch ein verwegener Traum — wenn es Engländer wären, die man angeht ihrer eigenen Küste angreifen könnte; das gleiche geht dem Feldwebel durch den Kopf. Verdammt, das wäre eine Feuerprobe! Jetzt liegt der große Rachen unmittelbar vor ihnen. In weiter Kurve schießt die Maschine heran. Und wie aus einem Munde dröhnt es plötzlich in den Hörern. Sie haben einen Engländer vor sich, der Luft die Flügge hält, ein Engländer, der ertt wie Churchill. Deutsch ist der Union-Jack am Heck zu erkennen. Vielleicht erkennen sie jetzt auch ihren Irrtum, der wohl dadurch entstand, daß sie aus der Humbermündung kamen und sie die Maschine für eine britische hielten.

Untergang

Alle Spannung weicht der Ruhe vor dem Angriff. Aus der Dinkskurve heraus schießen den Briten MG-Gardien vor den Bug. Auf dem 3-4000 Tonnen großen Rachen laufen rasselnd einige Männer zur Brücke. Es scheint, als bildeten sie freudig darauf, als erwarteten sie vom Kapitän den Befehl zum Verlassen des Schiffes. Doch der bleibt stur. Der Dampfer nimmt größere Fahrt und versucht im Jitzackkurs dem Angriff zu entgehen.

Der Feldwebel ist über das Bombenabwurfgerät gedrückt. Ruhig schießt die Maschine fast über dem Schiff, als die erste Bombe anzujelnd in die Tiefe fällt. Sie fällt fast hartbod in die See. Doch dann beim zweiten Anflug schon erfüllt sich das Schicksal eines Schiffes, das seinen Namen unter der schwarzen Farbe verliert. Wir spüren bis oben hinauf den Luftdruck der 20-Kg-Bombe. Wir glauben, das Dröhnen, Krachen, Zittern und Schreien zu hören, das vernichtende Geschloß ist mittschiffs unmittelbar hinter dem Schornstein eingeschlagen. Eine fast haus hohe Welle vom weitem Dampf, aus dem rote Stichflammen hervorschießen, bläst das Schiff minutenlang ein.

Ein schwarzer Schimmer verdrängt seinen Untergang. Die Maschine nochmals zurückfliegt, zeigt sich der Treffer ist seiner ganzen verheerenden Auswirkung.

Die Maschine nochmals zurückfliegt, zeigt sich der Treffer ist seiner ganzen verheerenden Auswirkung.

Das Mitteldeck liegt von Trümmern überfüllt. Die Wucht der Explosion hat die Brücke herausgerissen und die Matrosen und Offiziere, soweit sie nicht von Splintern und Trümmern getroffen wurde, wie Bälle in die See geschleudert. Zwei Boote auf Steuerbord hängen, verulicht vom gewaltigen Druck, zerstückelt von Splintern, wie Uhrenpendel an einem oder zwei Lampen. Jehu Mann mögen es sein, die im Meer treiben, zwischen Wrackstücken, an die sie sich verzweifelt klammern, während zwei oder drei mit schnellen Bewegungen umherschweben, als fürchteten sie, vom Schiff mit in die Tiefe gerissen zu werden. Währenddessen jügelnd aus den geborsteten Resten die Flammen über das Deck hin. Sie treiben vier Mann vor sich her, die immer wieder die beiden letzten heilgebliebenen Boote herumzuhandeln versuchen, die unter furchtbaren Anstrengungen ihr Leben retten wollen.

Das Schiff sinkt!

Ein feuerloses Wrack, so treibt es in der See. Das Heck ist schon bis auf die Keelung eingetaucht. Es sinkt vor Englands Küste!

Emigranten dürfen unbehelligt reisen

Rio de Janeiro, 31. Jan. Der brasilianische Dampfer 'Mirantra Alexandrino', der jetzt in Rio de Janeiro eintraf, war auf der Höhe der Kanarischen Inseln von einem französischen Zerstörer angehalten worden, um zwei angeblich deutsche Staatsangehörige von Bord zu holen. Als man jedoch feststellte, daß es sich um jüdische Emigranten handelte, verzichtete der Zerstörer auf die Gefangennahme und ließ die Juden unbehelligt weiterreisen.

Dieser an sich harmlose Vorfall ist in zweifacher Hinsicht bezeichnend. Einmal werden Juden geschont, da sie den Westmächten als Bundesgenossen erscheinen. Andererseits aber läßt man die vom Stamme Israel auch laufen, weil man Ungeheures ungern im eigenen Pelz sieht.

Eine Erklärung des USA.-Kriegsministers

„Das amerikanische Volk will nicht in den Krieg verwickelt werden“

Washington, 31. Jan. Kriegsminister Woodring hielt am Dienstagabend eine längere politische Rede in St. Louis, in der er den Leuten und, wie er feststellte, „fast einmütigen“ Entschluß des amerikanischen Volkes betonte, nicht in den Krieg verwickelt zu werden. Der Krieg habe für Amerika, obwohl es neutral sei, schwere Verlagerungen der nationalen Wirtschaft, insbesondere des Rohstoffhandels, gebracht, und so viele brennende innere Probleme seien dabei ungeklärt geblieben. Amerika möge jetzt vielmehr auf Kriegsausgaben finanziell profitieren, aber ein unermessbare und gewaltiger Verlust bei einer Rückkehr zu normalen Verhältnissen nach Kriegsende sei ebenfalls möglich.

Einigung in Südafrika

zwischen Herzog und Dr. Malan

Amsterdam, 31. Jan. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß zwischen den Führern der nationalen Opposition, General Herzog und Dr. Malan, nunmehr eine Einigung erzielt worden ist. Die beiden nationalen Oppositionsführer wollen Südafrika als unabhängige Republik aus dem Verband des britischen Weltreichs lösen und damit ein für allemal verhindern, daß Südafrika in die Kriege Englands verwickelt wird. Die gegenwärtige Parlamentsvertretung, so erklärte die Opposition, repräsentiere keineswegs den Willen der südafrikanischen Bevölkerung. Der englische Generalgouverneur, Sir Patrick Duncan, würde, wenn er seiner Sache sicher gewesen wäre, der Forderung nach Neuwahlen nur zu bereitwillig stattgegeben haben. Daß dies nicht der Fall war, ist ein Beweis dafür, daß er und die Regierung, Smuts sich vor der Willkürbindung der südafrikanischen Bevölkerung fürchteten und nicht Gefahr laufen möchten, vor der Weltöffentlichkeit ein Mißtrauensvotum der eigenen Bevölkerung einstecken zu müssen. Welcher zweifelhaften Beliebtheit sich General Smuts als Handlanger englischer Politik erfreut, geht auch daraus hervor, daß er sich mit einer Leibwache von Detektiven umgeben hat, ohne die er keinen Schritt in die Öffentlichkeit zu setzen wagt.

Großkampftag der russischen Luftwaffe

Stockholm, 31. Jan. Der Dienstag gehörte mit Bombenangriffen auf 33 verschiedene Städte und Ortschaften Finnlands zu den Großkampftagen der russischen Luftwaffe. Zahlreiche leichte und schwere Bomber flogen in Begleitung von Jägern ihre Ziele an. Durch die Wetterlage begünstigt, wurde ein großer Teil der Angriffe überraschend aus einer niedrig liegenden Wolkendecke durchgeführt. Der Materialschaden wird von offizieller Seite als beträchtlich angegeben. Im Laufe des Tages sollen 40 Gebäude durch Brandbomben zerstört worden sein. Wiederrum sei Turku (Åbo) am schwersten von mehrfachen Angriffen heimgesucht worden.

Weg der Schulen vom Frieden zum Krieg

Eine Bilanz

Berlin, 31. Jan. Eine ausführliche Bilanz des deutschen Schulwesens zieht der Referent im Reichserziehungsministerium Dr. Krause in 'Weltanschauung und Schule'. Während die Neugegestaltung des höheren Schulwesens 1933 vollzogen wurde, ist die Verknüpfung der neuen Richtlinien für Volks- und Mittelschulen durch Reichserziehungsminister Kraft Mitte Dezember 1939 auf einer Berliner Tagung der Schulaufsichtsbehörden erfolgt. Nähere Mitteilungen hierüber werden in Kürze von amtlicher Seite gemacht werden. Es lag aber, wie der Referent bemerkt, schon durchaus im Sinne der bevorstehenden Neuordnung, daß im Verlaufe von 1939 die konfessionelle Volksschule entsprechend den Wünschen der Elternschaft und Lehrerschaft fortwährend durch die Gemeinschaftsschule ersetzt wurde, ein Prozeß, der nahezu abgeschlossen ist. Ebenso lag die Förderung des Mittelschulwesens schon durchaus im Sinne der kommenden Reform. Das gleiche gilt für den nun erreichten Abschluß des Lebenswerkes der Volksschulen. Zum ersten



Kale in der Geschichte des deutschen Schulwesens haben die Volksschulen des ganzen Reiches in allen Klassen eine Lesedruck mit dem gleichen Kernstück, unterchieden durch die einschmelzenden Heftmotive. Bei den höheren Schulen ist der Ausbau der Zubringerhefte auf dem Lande, die Einpassung der privaten Anstalten in die Schulreform und die Vertiefung der erzieherischen Arbeit nach den neuen Richtlinien hervorzuheben. Wir sind jetzt so weit, daß wir für sämtliche Unterrichtsfächer auf nahezu allen Stufen der höheren Schule neue Lehrbücher haben. Die Frage des Lehrernachwuchses und der Lehrerbildung, von der die Zukunft der Schule noch mehr als von jeder Schulreform abhängt, trat durch die Einrichtung von Aufbaulehrgängen in einen neuen Abschnitt. Hier werden gegenwärtig 2400 ausgewählte Absolventen der Volk- und Mittelschulen und des Landjahres zur Aufnahme in die Hochschulen für Lehrerbildung vorbereitet. Der Ausbau des deutschen Schulwesens in ehemals polnischen Gebieten verlangt weitgehende Planung. Es hat sich z. B. ergeben, daß der Warthegau und das ehemals preussische Gebiet in absehbarer Zeit wesentlich mehr deutsche Schulen haben müssen, als vor 1918 vorhanden waren. Sind doch allein aus Posen und Westland 14 höhere deutsche Schulen mit über 200 Lehrern und annähernd 3000 Kindern zugezogen.

4. Opfersonntag: 12,8 Millionen RM.

Wieder ein überwältigender Sieg an der inneren Front

Berlin, 31. Jan. Wie die NSK meldet, brachte der am 14. Januar 1940 durchgeführte 4. Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerks wieder einmal den Beweis dafür, daß die innere Front ihre Schlachten genau so tapfer zu schlagen weiß, wie an der äußeren Front unsere Soldaten dafür Sorge tragen, daß kein Feind den deutschen Boden betritt.

Während aus nachfolgenden wirtschaftlichen Gründen der dem Weihnachtstisch folgende Monat Januar im allgemeinen in den abgelaufenen Winterhilfswerken ein geringes Sinken der Winterhilfswerks-Einnahmen zu verzeichnen hatte, bewiesen 12 852 451,42 RM., die das deutsche Volk in die Kisten des 4. Opfersonntags eintrug, daß es mit dieser Summe seiner Führung gerade in Kriegsjahren ein besonders deutsches Verantwortungsbewusstsein auszusprechen weiß. Von dieser Summe fielen auf das Altreich 11 207 039,37 RM., auf die deutsche Ostmark 1 129 937,43 RM., auf den Gau Sudetenland 515 474,62 RM.

Gegenüber dem Eintopfsonntag des Januar 1939 hat sich das Ergebnis um 4 684 306,26 RM. gleich 57,35 v. H. erhöht. Dementsprechend steigerte sich das Aufkommen je Haushalt in Großdeutschland von 36,99 Pf. auf 57,79 Pf.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 31. Jan. Am 31. Januar ist der 1923 in Karlsruhe geborene Karl Grede hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Karlsruhe am 22. Dezember 1939 wegen Mordes zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt worden war.

Grede, ein trotz seiner Jugend gänzlich verkommenen Mensch, hat in Karlsruhe am 30. November 1939 einen Lustmord an einem 6 Jahre alten Knaben begangen.

Einkommensteuer-Richtlinien für 1939

Durch Erlass des Reichsfinanzministers sind für die Veranlagung 1939 Einkommensteuer-Richtlinien und Körperschaftsteuer-Richtlinien erlassen, in die die Änderungen der Steuererlassung hineingearbeitet worden sind. Darüber hinaus werden viele Zerfalls- und Auslegungstragen von allgemeiner Bedeutung behandelt. Die neuen Richtlinien bringen in verschiedenen Punkten Erweiterungen und Neuerungen gegenüber dem bisherigen Recht. Das gilt einmal für die Uebertagung aller Rücklagen auf Ertragsbestimmungen. Die Auflösung solcher Rücklagen soll in der Regel nicht zu einem steuerpflichtigen Gewinn führen, wenn das in Betracht kommende Wirtschaftsgut infolge höherer Gewalt oder behördlicher Eingriffe gegen Entschädigung aus dem Betriebsvermögen ausscheidet und die Ent-

schädigung in voller Höhe zur Ertragsbestimmung verwendet wird. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert und der Entschädigung kann dann auf das Ertragswirtschaftsgut übertragen werden. Ähnlich werden Räumungsschädigungen begünstigt, die für die vorzeitige Beendigung von Miet- und Pachtverhältnissen im Zuge der Neugestaltung deutscher Städte für körperliche Wirtschaftsgüter des Betriebsvermögens gezahlt werden.

Erweitert werden auch die Bestimmungen für Aufwendungen des zivilen Luftschutzes. Solche Ausgaben können auch dann voll abgesetzt werden, wenn die Anlagen später für Betriebszwecke mitbenutzt werden. Abzugsfähig sind Aufwendungen für den Schutz der Familie, der Gefolgschaft und der vorhandenen Anlagen, nicht jedoch Aufwendungen, die nur mittelbar durch den Luftschutz veranlaßt sind und hauptsächlich den ungehinderten Gang des Betriebes sichern sollen. Abzugsfähig sind auch Beiträge auf Grund des Luftschutzes, nicht dagegen einmalige Aufwendungen und Mitgliedsbeiträge an den Reichsluftschutzbund.

Familienunterstützungen und Beihilfen für Angehörige von Einberufenen sind steuerfrei und dürfen grundsätzlich nicht als Einnahmen angesehen werden. Eine steuerfreie Beihilfe ist auch dann gegeben, wenn dadurch Aufwendungen gedeckt werden, die als Sonderausgaben gelten, wie Lebensversicherungsbeiträge. Diese Aufwendungen dürfen jedoch dann insoweit nicht als Sonderausgaben berücksichtigt werden.

Ausführlich besaßen sich die Richtlinien mit der Kinderermäßigung, wobei insbesondere neue Grundzüge für die Kinderermäßigung wegen Uebernahme der Kosten des Unterhalts und der Erziehung und der Berufsausbildung gegeben werden. Der Zweck des Gesetzes ist, nahen Angehörigen, die der Eltern durch Uebernahme der Kosten eine bessere Erziehung und Ausbildung der Kinder ermöglichen, dafür eine Kinderermäßigung zu geben. Diefem Zweck des Gesetzes widerspricht es aber Kinderermäßigung in den Fällen zu geben, in denen ein wirtschaftliches Bedürfnis zur Uebernahme der Kosten durch einen anderen Steuerpflichtigen nicht besteht, wenn also das Kind oder die Eltern die Kosten selbst bestreiten können.

Neu ist schließlich, daß künftig die Einkommensteuer für außerordentliche Einkünfte auf Antrag auf 10 bis 25 Prozent zu bemessen ist, je nach dem Durchschnittslohn, der bei der Anwendung der Steuertabelle auf das übrige Einkommen ergibt. In besonderen Fällen kann der Steuerfuß bis auf 10 Prozent ermäßigt werden.

Nickelmünzen zu 1 RM. ab 1. März nicht mehr Zahlungsmittel

Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 20. Januar 1940 gelten die ausgeprägten Nickelmünzen im Nennbetrag von 1 RM. ab 1. März 1940 nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. Diese Münzen behalten also ihre Kaufkraft nur noch bis zum 29. Februar 1940. In den folgenden drei Monaten, und zwar bis zum 31. Mai 1940, werden diese Münzen noch von allen Reichs- und Landesbanken sowohl in Zahlung genommen als auch gegen andere Zahlungsmittel umgetauscht. Ab 1. Juni hört die Einlösungspflicht auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert. Zur Vermeidung von Verlusten ist es ratsam, die Einreichungsmarkstücke aus Nickel bei erster Gelegenheit bei einer Kasse einzuzahlen.

Der Bezug von Spinnstoffwaren für Säuglinge

Um auf dem wichtigen Gebiet der Spinnstoff-Versorgung für Säuglinge künftig eine gerechte Verteilung zu sichern und die jungen und werdenden Mütter in dem notwendigen Maße mit Säuglingsausstattungen zu versorgen, hat der Sonderbeauftragte für die Spinnstoff-Wirtschaft den Bezug von Erstlingsbekleidung und Erstickungswäsche sowie von Bettwaren für Erstlinge mit sofortiger Wirkung bezugsfrei gemacht. Für den Bezug dieser Waren ist eine besondere Bezugskarte — ähnlich der Reichsleihekarte in Vorbereitung, die in etwa sechs Wochen an junge und werdende Mütter ausgegeben werden wird. Für die Zwischenzeit können zur Deckung des notwendigen Bedarfs Bezugscheine von den Wirtschaftsdauern ausgestellt werden, die später auf die Bezugskarte angetrauert werden. Antragsberechtigt sind werdende Mütter sowie Mütter von Kindern, die am 1. Februar 1940 noch nicht älter als zehn Monate sind.

„Komm einmal her, kleiner Held!“

Und zu seiner Frau: „Er hat ein bißchen stark geschweigt, aber die Schrammen sind ganz harmlos! Nun sollst du mal hören, was der Heini Ratt fertig gebracht hat, ohne dessen Mut deine Kinder nicht hier so unverfehrt vor dir ständen!“

Der Junge jedoch kam gar nicht dazu, den Mund aufzumachen, und das war ihm anscheinend auch ganz lieb. Erwin und Cordula sprachen beide gleichzeitig, so daß die Gräfin die Hände an die Ohren legte.

Eine Viertelstunde später sah Heini Ratt gewaschen, freier, über den beiden Rissen an Stirn und Wange ein ordentliches Pflaster, auf der weißen Gartenbank vor dem Herrenhause unter dem großen, roten Schirm.

Oh — dieses herrliche Plätzchen, das von Glanzlinien überzogen war, hatte er schon oft von weitem bewundert, wenn er auf einem Wege vom Dorf zum Gut an dem großen Schmiedeeisener halt machte, das den Vorgarten von der Straße trennte.

Dann setzte er die Nase durch die Stangen, umfammerte die vergoldeten Adlerknöpfe und staunte den Springbrunnen inmitten des Rasens an, der seine Wasserperlen wie funkelnde Edelsteine rings auf die Stiefmütterchen, Bergfahnen und Kellen streute, die sein Steinbassin einrahmten.

Und in solchen Augenblicken kurzer Rast, wenn er verschauelte von schnellem Gang, um gleich darauf wieder weiterzugehen, irgend einer Berrichtung nachgehend, die man ihm aufgebürdet hatte, trat ein eigentümlicher Schein in die glänzenden Kinderaugen.

Noch könnte ihm von irgendwoher das spöttische „Ratt — Ratt — Ratt“ in den Ohren, nun aber, hier dicht vor dem gräßlichen Herrenhause, herrschte Stille und Ruhe.

Hier, hinter diesem vergoldeten Gitter, mußte so etwas wie ein Märchenland liegen! Denn — wo gab es das wohl auf der Welt zum zweiten Male?

Und nun sah er heute auf der Bank unter dem bunten Schirm, als ob ihm das alles gehörte, was er früher mit andächtigem Schauer von weitem sah! Vor sich hatte er ein Glas Milch und ein riesiges Stück Kapstücken.

Während er laute und trank, glitt zuweilen der Blick ungläubig über den Anzug, den er trug.

Einheitliche Führung des Handwerks

Eine Arbeitsgemeinschaft errichtet — Dr. Ley sprach zu den Handwerkern

Berlin, 1. Februar. Die Aufgaben des Deutschen Handwerks werden — wie die Nationalsozialistische Parteiforrespondenz meldet — mit Zustimmung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichswirtschaftsministers Funk von jetzt ab durch eine Arbeitsgemeinschaft einheitlich geführt.

Auf der anlässlich dieser Entscheidung am Mittwoch durchgeführten Arbeitsagung umhüllte der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in einer zweistündigen grundlegenden Rede die Stellung und die Aufgaben des Deutschen Handwerks. Er begann seine Ausführungen mit einem nachdrücklichen Hinweis auf die weltanschauliche Bedeutung des Deutschen Handwerks. Er betonte das schöpferische Wirken der Hand. Auch hier offenbarte sich die deutsche Rasse und die deutsche Seele. Dieses handwerkliche Können hat unsere Kultur bestimmt. Dieses handwerkliche Können ist auch in unserer jetzigen Zeit zum Einsatz dringend erforderlich, denn mit Träumereien und falscher Romantik kann man diese Zeit nicht meistern! Dr. Ley erläuterte in eindringlicher Weise die Rolle, die das gesamte handwerkliche Schaffen in der Erziehung vom Lehrling aufwärts spiele. Er würdigte das Prinzip der Auslese und verlangte, daß der Wettkampfbegriff eine stetige Förderung erfahren müsse. Eingehend legte sich der Reichsorganisationsleiter dabei mit der bedeutsamen Frage des Nachwuchses auseinander, wobei er seinen Führern entsprechende Richtlinien gab. Er erwähnte die im Bogen bereits in Durchführung begriffenen Versuche, das letzte Schuljahr der Volksschule der Berufsberatung dienstbar zu machen.

Dr. Ley stellte für die künftige Arbeit des Handwerks drei Forderungen auf:

- Erstens: Herbeiführung eines Mindestmaßes an Organisation.
- Zweitens: Bildung von Kulturgemeinschaften des Handwerks.
- Drittens: Errichtung von Lehrwerkstätten und Gemeinschaftswerkstätten des Handwerks zur Ergänzung der Lehre beim Meister.



Aus dem Gerichtssaal

Schwere Zuchthausstrafen für ein Einbrecherpaar

Stuttgart, 30. Jan. Die Strafkammer Stuttgart verurteilte den 24jährigen ledigen Paul Feinsmann aus Bad Cannstatt und den 23jährigen ledigen Arthur Walter aus Mannheim, beide in Bad Cannstatt wohnhaft, wegen je zehn Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfall, teilweise begangen unter Ausnutzung der gegen Fliegergefahr getroffenen Maßnahmen, zu je acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die beiden Angeklagten hatten sich im August 1939 zur gemeinsamen Begehung von Einbruchdiebstählen zusammengetan. Sie verschafften sich mit Sperrhaken, Nachschlüssel und anderen Diebeswerkzeugen zur Nachtzeit gewaltsam Zugang in ein Bierzelt auf dem Cannstatter Wägen, sowie in Gastwirtschaften und Bäckereien in Bad Cannstatt und Fellbach, wobei sie in der Hauptsache Tabakwaren, Lebensmittel und bis zu 70 RM. Bargeld erbeuteten. Bei einem Ladeneinbruch in Bad Cannstatt fielen ihnen Uhren und Feldstecher in die Hände, die ihnen jedoch nach ihrer Festnahme wieder abgenommen werden konnten. Da es sich bei beiden Angeklagten um die erste Zuchthausstrafe handelt, sah das Gericht von der beantragten Sicherungsverwahrung für diesmal ab.

Einer von Langemarch

Roman von Feliz Neumann

3. Fortsetzung

Er freckte nicht zur Abwehr die Zunge heraus oder fuhr einem der Spötter an den Hals wie ein gereizter kleiner Hund.

Er sagte nichts, aber ein bitterer, verächtlicher Zug lag um den trostigen Mund.

Und er dachte im stillen: „Wenn ihr wüßtet, warum ich hier bin, ihr würdet mich nicht verhöhnen —“

Und nun klang scharf und schrill die Stimme des Grafen, während er spielend die Reitpeitsche durch die Luft peitschen ließ:

„Aube, ihr kleines Pack, macht, daß ihr davontommt!“ Und wie ein aufgeschreckter Hühnerschwarm stob die losse Schar auseinander.

Auf der Treppe des Herrenhauses stand aufgeregt die Gräfin.

Sie hatte schon gehört, daß mit dem Wagen irgend etwas passiert sei.

Nun sah sie die Kinder heil vor sich und sie dachte in diesem Augenblick nicht daran, Vorwürfe zu machen.

Erst schloß sie die Kleine in die Arme, dann den großen Jungen.

„Welche Sorge habe ich um euch gehabt!“

Graf Bohlen stieg vom Pferd und tief dem Inspektor noch etwas zu, der dann davontritt.

„Was schönes angestellt hat der Erwin — eigentlich müßte man — eigentlich! Na, wir wollen Gnade vor Recht ergehen lassen, aber wenn er ein solches Stückchen mit dem jungen Pferd noch einmal macht, und dann sogar noch die Cordula mitnimmt, dann soll ihn der Teufel holen!“

Die Gräfin faltete die Hände.

„Um Gottes willen — so erzählt doch einmal — was ich denn mit dem Odysseus zugetragen hat, und —“ Hier fiel ihr Blick auf Heini, der im Hintergrunde stand — was ist denn mit dem Jungen da, der blutet ja an der Stirn!“

Lachend wandte sich der Gutsherr um und winkte Heini.

Erwin war ihm im vorigen Jahr entwachsen. Vergessen hing er in einer Bodenkammer, bis die Gräfin sich der Sachen erinnerte, als man sich anschickte, den vom Sturz in den Straßentraub stark beschmutzten Jungen wieder gesellschaftsfähig zu machen. Drüber, weit jenseits des Springbrunnens, sah sein scharfes Auge verschiedene Dorfknir, die sich am Tor herumdrückten und neugierig nach dem Herrenhaus blickten.

Wie die ihn wohl beneideten! Keiner wagte es „Ratt-Ratt“ zu rufen.

Im Arbeitszimmer des Gutsherrn stand indessen Frau Ratt vor dem Grafen und bemühte sich verlegen, die von der Arbeit mitgenommenen Hände ein wenig in der blauen Schürze zu säubern.

Sie wurde viel gefragt und gab gerne, wenn auch stockend, Auskunft.

Die Gräfin, die etwas abseits saß, warf ein:

„Nach dem, was wir hören, ist Ihr Junge doch gar nicht so unbegabt, wie man es im Dorf glauben machen will. Wie konnte denn ein solches Gerücht entstehen, warum fand sich niemand, der ihm entgegentrat?“

Frau Ratt schluckte, denn ein paar Tränen stiegen in ihr auf.

„Frau Gräfin, ich bin arm — ich habe keinen Mann und sehe allein in der Welt! Der Heini war vom ersten Tag an eigenartig und nicht wie andere Kinder. Ich konnte mich wenig um ihn kümmern, weil ich fast den ganzen Tag fort auf Arbeit war. So wuchs er heran, und nachdem er den Sturz tat damals, wo gerade der Herr Lehrer und der Herr Pfarrer dazu kamen, da meinten alle, er wäre nicht richtig im Kopfe, wenn er Streiche machte, die andere Kinder doch auch —“

Frau Ratt sprach nicht weiter und wischte sich die Augen.

Bohlen lehnte sich an die Schreibtischplatte und ver-schränkte die Arme.

„Schön, Frau Ratt, nun wissen wir ja so ziemlich alles. Nur noch eine Frage: Wenn sich auch der Junge mit Tod und Teufel herumschlägt, wie ist er denn zu Ihnen?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 1. Februar 1940.

Ämtliche Dienstnachrichten

Ernannt: Die Studienassessoren Karl Best in Schorndorf und Walter Lauchmann in Stuttgart zu Studienräten, sowie die Studienassessorin Klara Berlich in Stuttgart und die Lehrerin Ida Hluid in Stuttgart zu Studienrätinnen, den Baumeister Karl Bahl bei der Württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt zum Bauinspektor, den stellv. Leiter des Arbeitsamts Heilbronn, Dipl.-Hollwirt Dr. Richard Wagner, unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Regierungsrat.

Aus dem Polizeidienst: Die Oberleutnants der Schutzpolizei Reich, Maurer und Radtke zu Hauptleuten der Schutzpolizei, und die Leutnants der Schutzpolizei Hübler, Schramel und Tjermatz zu Oberleutnants der Schutzpolizei ernannt.

Aus dem Justizdienst: Die Gerichtsassessoren Dr. Siegfried Guth in Stuttgart zum Amtsgerichtsrat bei dem Amtsgericht Oberwart, Herbert Erasmus in Heilbronn zum Landgerichtsrat bei dem Landgericht Wien und Dr. Otto Engelstein in Schwab. Gmünd zum Amtsgerichtsrat bei dem Amtsgericht Schwenningen ernannt.

Das Ernährungsamt teilt mit: Die bisher auf den Abschnitt N 32 der Nährmittelliste erhältlichen 750 Gramm Mehl werden vom laufenden Versorgungszeitraum ab auf den Abschnitt N 38 der Nährmittelliste abgegeben.

Weiteres Zugpaar auf der Strecke Nagold—Altensteig. Seit vorgestern verkehrt auf der Strecke Nagold—Altensteig wochentags ein weiteres Zugpaar: Altensteig ab 11.00 Uhr, Nagold an 12.06; Nagold ab 13.45, Altensteig an 14.44 Uhr.

Calw, 31. Januar. (40 Jahre im Reichsbahndienst.) Der Führer und Reichsanzler hat dem Reichsbahnsekretär Christian Eberwein beim Reichsbahnbetriebsamt Calw für 40jährige treue Dienstleistung das goldene Treudienstehrenzeichen verliehen. Dem Jubilar wurde das Treudienstehrenzeichen bei einer würdigen Feier durch den Vorstand des Betriebsamts überreicht. Von dem Reichsbund der Deutschen Beamten wurde ihm durch den Kreisfachschaftsleiter eine Ehrenurkunde ausshändigt. Die Berufslameraden haben den Jubilar mit einem Geschenk erfreut.

Freudenstadt, 31. Januar. (Treudienstehrenzeichen in Silber und Gold.) Baurat Wünsch, der gleichzeitig seinen 50. Geburtstag feiern konnte, den Oberbauinspektoren Schleicher und Hartmann und Oberstraßenwart Trion beim hiesigen Straßen- und Wasserbauamt wurde am Montag das silberne Treudienstehrenzeichen verliehen. Der Führer hat dem Oberbauinspektoren Friedrich Graf beim Bahnhof Freudenstadt für 40jährige treue Dienstleistung das goldene Treudienstehrenzeichen verliehen.

Stuttgart, 31. Jan. (Schwer verletzt.) Am Dienstagabend wurde in der Cannstatter Straße beim Hauptbahnhof ein 62 Jahre alter Mann beim Ueberschreiten der Straße von einem Personenkraftwagen erlegt und zu Boden geworfen. Er erlitt vermutlich einen Schädelbruch. Aus der Straßenbahn gefallen. Am Mittwochmorgen fiel an der Kreuzung Kotebühl- und Schwabstraße ein 56 Jahre alter Mann aus einem Straßenbahnwagen und wurde schwer verletzt.

Wie wir „hungrig“. Bekanntlich werden alle monatlich anlässlich der Neuausgabe der Lebensmittelkarten die in der abgelauteten Zuteilungsperiode übrig gebliebenen Marken durch die Hausbeauftragten eingesammelt. Vor allem die Brotmarken werden in vielen Haushaltungen nicht alle gebraucht. Sie werden dann zusätzlich an solche Volksgenossen ausgegeben, bei denen es angebracht ist, wie z. B. Schwerarbeiter, kinderreiche Familien usw. Bei der letzten Einammlung der Lebensmittelmarken kamen allein im Bereich der Stuttgarter Ortsgruppe Karlsruhe Marken für über 1000 Kg. Brot zusammen. Ueber eine Tonne Brot, das von den Berechtigten nicht benötigt wurde! Und dies ist nur eine der 51 Stuttgarter Ortsgruppen. Unsere Gegner im Westen und insbesondere jenseits des Kanals würden sich bestimmt glücklich schätzen, wenn ihre Nahrungsmittelzuteilung derart reichlich bemessen wäre.

Sulz a. N., 31. Jan. (Schlittenunfall.) In dem Augenblick, in dem ein mit drei Männern besetzter Schlitten eine steil abfallende Straße hinunterlief, versuchte ein vierjähriger Knabe die Straße zu überqueren. Am den

Jungen vor Verletzungen zu schützen, ergriff ihn der Leiter geistesgegenwärtig und zog ihn auf den Schlitten. Durch den Zwischenfall geriet der Schlitten aber ins Schleudern und rannte gegen eine Lanf. Der Junge und zwei Mitfahrer wurden dabei verletzt.

Böcherhof Nr. Kottweil, 31. Jan. (Der rote Hahn.) Am Montag gegen Abend entstand im Dachstod des Bohm- und Dekorationsgebäudes des Zimmermanns Wilhelm Nerke ein Brand, dessen Bekämpfung wegen Wassermangels äußerst schwierig war. Dank tatkräftiger Hilfe konnte das Inventar gerettet und die Flammen gelöscht werden, bevor die Weberslinie Kottweil eintraf.

Ulm, 31. Jan. (Schadenfeuer.) Im Betrieb des Bau- und Möbelschreinerei Gebrüder Biehl in Altensteig bei Wertingen brach während der Nacht ein Brand aus, durch den der Parkanlagenpark und Fertigwaren vernichtet wurden. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die wertvollen, stark gefährdeten Holzvorräte außerhalb des Betriebes zu retten. Die Brandursache ist unbekannt.

Donaueschingen, 31. Jan. (Den Nebenbuhler erlösen.) Während eines Tanzes stach ein Mann einem hier beschäftigten Bautechniker ein Messer in den Leib. Der Verletzte starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Des furchtbaren Tat ging kein Wortwechsel voraus. Offenbar handelt es sich bei dem Täter um einen früheren Betreuer der Braut des Erlochenen. Der Mörder wurde in das Gefängnis eingeliefert.

Bestorben

Erzgrube: Gertrud Kallisch geb. Böhmert, 64 J. a.
Befenfeld: Christian Bauer, Schuhmachermeister, 74 J. a.
Maria Kappler geb. Kappler, 30 J. a.
Calw: R. Otto Bonzon, Kaufmann, 61 J. a.
Rödingen: Paul Wiedenmann, Förster a. D., 87 J. a.

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Freitag, 2. Febr.: 6. Morgensied. Nachrichten; 6.10 Gonnastil I (Glucker); 6.20 aus Frankfurt: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gonnastil II (Glucker); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 aus Leipzig: Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 13.00 Mittagskonzert; 14.00 Nachrichten; 14.15 aus Berlin: Barnabas von Geoz spielt; 15.00 Peter Anders singt; 15.30 Zwischen Him und Jar; 15.45 Im Dreiwirtel-Land; 16.00 aus Breslau: Musik am Nachmittag; 17.00 Nachrichten; 17.15 Kulturkalender; 17.30 Zur Unterhaltung; 18.00 aus Jena und Lebn; 18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 „Anno dasymal“; 20.00 Nachrichten; 20.15 aus Berlin: Der Westwall; 21.25 Runterbunt; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vert.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Ämtliche Bekanntmachung

Landwirte schützt eure Viehbestände vor der Maul- und Klauenseuche!

Im nördlichen Teil unseres Kreises besteht zur Zeit ein Seuchenherd, der sich weiter auszudehnen droht. Es gilt, wertvolles Volksgut vor der Vernichtung zu bewahren. Beachtet deshalb folgende Hinweise:

1. Meidet jeden Verkehr mit den verseuchten Gemeinden.
2. Berührt nicht gegenwärtig auf einen Wechsel in eurem Viehbestand.
3. Wartet frühzeitig auf verdächtige Erscheinungen bei eurem Vieh und zeigt sie sofort bei der Ortspolizeibehörde an.
4. Die Milchablieferung ist beim Auftreten von Krankheitserscheinungen oder bei Seuchenverdacht sofort einzustellen.
5. Befolgt unbedingt alle seuchenpolizeilichen Maßnahmen; sonst droht euch strenge Bestrafung und möglicherweise sofortige Inhaftnahme.

Calw, den 30. Januar 1940.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

Zuteilung von Futtermitteln

Für den Monat Februar 1940 werden auf den Abschnitt 3 der an nichtlandwirtschaftliche (städtische) Tierhalter ausgegebenen Futtermittelscheine

je Schwein bis zu 15 kg Schweinefutter

je Pferd bis zu 150 kg Pferdefutter

abgegeben.

Die Abschnitte 3, und soweit noch nicht geschehen, auch die Abschnitte 2 der Futtermittelscheine für Pferde und Schweine müssen von den Tierhaltern zur Sicherung der Belieferung unverzüglich einem Futtermittelverteiler übergeben werden. Die Verteiler haben die Abschnitte nach Tiergattungen und Stückzahl getrennt aufzulegen und bis spätestens 5. Februar 1940 mir vorzulegen. Auf Grund der einzureichenden Einzelabschnitte werden von mir Bezugscheine erteilt, die unverzüglich an die Großverteilten weiterzuleiten sind.

Calw, den 30. Januar 1940.

Der Landrat, Ernährungsamt, Abt. B.

Schreibmaschinenspapier	Kaufe jede Menge
Durchschlagpapier	Speise- Kartoffeln
Kohlepapier	
Farbbänder	
empfehlen	
Buchhandlung Lauk	zu den Höchstpreisen.
<small>Dagelshaus, Gernsheim u. Wörthel Lauk 377</small>	M. Schnierle Altensteig, Telefon 301



ULFA
ist eine kosmetische Milch
Durch einfaches Abreiben mit ihr verschwinden Gesichtsunreinigkeiten, Pickel, Milauer und Runzeln. Wer probiert, der lobt. Auskunft und Prospekt durch: SchwarzwaId-Drogele

Raben

kauft fortwährend
Chr. Schmid, Altensteig
Hut- und Mähgengeschäft

Was gibt es in der Heimat Neues!

Das ist eine Frage, die jeden Soldaten immer interessiert. Täglich Briefe schreiben ist meistens leider auch nicht möglich. Aber es gibt einen anderen Weg:

senden Sie ihm die Heimatzeitung zu!

Sie haben damit gar keine Arbeit, denn wir übernehmen alles für Sie. Sie brauchen nur nachstehenden Vordruck ausgefüllt an uns einreichen. Monatlich kostet die „Schwarzwälder Tageszeitung“ 1.40 RM. Kosten für den Versand entstehen keine, denn bei Zustellung mit Feldpostnummer werden keine Versandgebühren erhoben. „Schwarzwälder Tageszeitung“.

Ich bitte um tägliche Zusendung der „Schwarzwälder Tageszeitung“ bis auf weiteres an folgende Adresse:

(Dienstgrad) (Vor- und Zuname)

(Feldpostnummer)

(Unterschrift des Bestellers)

(Ort) den 1940

Heute

spielt in Altensteig im „Grünen Baum“ um 20 Uhr die bayrische Volksbühne das heitere Lustspiel

Der siebte Bua

Kommen Sie und lachen Sie mit.

Pergamentpapier empfiehlt die Buchhandlung Lauk

Simmersfeld

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Anna Geisel

nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 80 Jahren zu sich in die ewige Heimat zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Sohn: Bernhard Geisel
Beerdigung Freitag nachmittag 1 Uhr

Grönbach, 31. Jan. 1940.

Todes-Anzeige

Still und ruhig, wie sie in ihrem ganzen Leben war, verschied heute mittag nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Barbara Walz geb. Grödzinger

In tiefem Leid:
Der Sotte: Christian Walz
Die Kinder: Chr. Walz mit Gattin
Willy Walz mit Gattin, Wefensleben
Anna Holzäpfel m. Sotten, Ebdhausen
Frida Kalbiger mit Sotten in USA,
und 7 Enkelkinder

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

